

# Vorwort

## ZV-Bauherrenpreis '15

„Gefordert ist ein Bauherr, der seine Aktivität nicht auf den wirtschaftlichen Bereich beschränkt und im Architekten nicht nur einen Vollzugsgehilfen sieht, der ihn aber auch nicht beliebig waltet und schalten lässt, sondern ihm Maß gibt, ihn fordert. Er muss seine Zuständigkeit für die echten menschlichen Bedürfnisse kennen, von sozialer Verantwortung sein und den Mut haben, Lebendiges, Positives und Zukunftsweisendes zu wählen anstatt: Bequemes, Steriles oder Mode-Schönes, dem man applaudiert.“ So schrieb Eugen Wörle im Jahr 1992 im Vorwort zur Publikation „Baujahre“, in der die Zentralvereinigung der Architekten Österreichs anlässlich des 25-jährigen Bestehens des ZV-Bauherrenpreises die bis dahin prämierten Bauten und Projekte dokumentierte. Dieses von Wörle beschriebene Profil eines guten Bauherrn gilt heute ebenso wie damals. Für die Auszeichnung mit einem ZV-Bauherrenpreis muss sowohl die Architektur von höchster Güte als auch die Rolle der Bauherrschaft von großer Vorbildwirkung sein. So gut wie immer gelingt das Eine nicht ohne das Andere. Um Architektur beurteilen zu können, muss man sie im Original sehen und um ihre Schöpfer einschätzen zu können, hilft es, sie kennenzulernen. Die Zentralvereinigung der ArchitektInnen hat sich daher ein aufwändiges Juryprozedere auferlegt, um aus der jährlich hohen Anzahl durchwegs engagierter Bauten jene zu küren, die sämtliche Kriterien bestmöglich erfüllen.

Nach Einlangen sämtlicher Einreichungen – dieses Jahr insgesamt 74 – werden sie pro Bundesland von Nominierungsjurien besichtigt. Maximal vier Bauten können von diesen jeweils dreiköpfigen Juryteams pro Bundesland für den Bauherrenpreis nominiert werden. Insgesamt 24 Bauten waren es dieses Mal – darunter erfreulicherweise zwei Platz- und Straßengestaltungen sowie eine Brücke – Bauaufgaben, bei denen üblicherweise die gestalterische Qualität abseits des von Wörle kritisierten „Bequemen“ und „Mode-Schönen“ zu kurz kommt. Der Hauptjury – dieses Jahr bestehend aus Walter Angonese, Hemma Fasch und Otto Kapfinger – obliegt es, daraus die besten Bauten und Bauherren Österreichs zu küren. Vier Tage lang waren sie durch ganz Österreich unterwegs, um die nominierten Projekte in Augenschein zu nehmen und mit Auftraggebern und Nutzern zu sprechen ehe sie sich entschlossen, sechs Projekten einen Bauherrenpreis zu verleihen. In ihrem Resümee kommen sie zum Schluss, dass die besten Projekte öffentlicher wie auch privater Bauherren aus Wettbewerben hervorgehen und plädieren dafür, die Vorbehalte gegenüber Wettbewerben, speziell gegenüber offenen, abzulegen. Ein Wettbewerb lohnt sich immer, auch das soll eine Botschaft an alle Auftraggeber und Auftraggeberinnen des Landes sein. Ich danke der Jury für Ihre fundierten Reflexionen zu den nominierten und ausgezeichneten Projekten und zum Stand der Baukultur in Österreich im Allgemeinen. Allen gewürdigten Bauherren Gratulation zu ihrem vorbildhaften Engagement und ihrem bewiesenen Willen zu höchster Qualität!

**Marta Schreieck**

Präsidentin Zentralvereinigung der  
ArchitektInnen Österreichs



4	Preisträger Wohnzimmer Sonnwendviertel, Wien
6	Preisträger Fußgängerzone, Salzburg
8	Preisträger Wohnheim Olympisches Dorf, Tirol
10	Preisträger TIWAG Leitstelle, Tirol
12	Preisträger Omicron Campus, Vorarlberg
14	Preisträger Schaufelschluchtbrücke, Vorarlberg
16	Nominierungsjurien
18	Nominierungen
40	Dank, Sponsoren
40	Impressum

